

27.09.2011

## Datenleck: Polizeigewerkschaft überlegt Sammelklage

**Experten: Viele Websites sind zu wenig gesichert und können gezielten Angriffen kaum Stand halten**

WIEN — Nach der Veröffentlichung der persönlichen Daten von rund 25.000 Polizisten durch Anon Austria, dem Österreichbleger der Gruppe Anonymous, überlegt die Polizeigewerkschaft, eine Sammelklage einzubringen. „Wir werden am Freitag darüber entscheiden“, sagte Vorsitzender Hermann Greylinger. Stellen, die über sensible Daten verfügen, müssten nun alles unternehmen, damit solche „Leaks“ nicht mehr vorkommen können. „Koste es, was es wolle“, so Greylinger.

Die Veröffentlichung der Daten der Polizisten — sie stammen von einem polizeinahen Verein — ist für die Beamten weit mehr als nur ärgerlich. „Unser Gegenüber ist nicht immer sanft, Drohungen gehen immer wieder ein“, betonte Greylinger. Dass sich nun auch die Wohnanschriften im Netz finden, erhöht die Gefährdung der Polizisten.

Noch nicht völlig geklärt ist die Frage, ob der Computer mit den betroffenen Daten gehackt worden ist oder ob die Namen und Adressen illegal weitergegeben worden sind. „Wir ermitteln in beide Richtungen“, sagte Ministeriumssprecherin Sonja Jell.

IT-Sachverständige warnen unterdessen vor Sorglosigkeit im Umgang mit Daten im Internet. „In der täglichen Praxis stellen wir fest, dass leider auch oft vermeintlich gut gesicherte Webseiten großer Organisationen für Insider wie offene Türen sind“, warnte der IKT-Sachverständige Wolfgang Prentner von der Ziviltechnikgesellschaft ZT Prentner IT. Er sieht zwei Hauptgründe für die Schwachstellen: Einerseits steht bei der Entwicklung von Webseiten immer noch die rasche Inbetriebnahme und weniger die Sicherheit im Vordergrund. Andererseits sind aber auch technisch gesicherte Systeme für Hacker zu knacken, wenn diese nicht regelmäßig optimiert und getestet werden.

Prentner: „Zwar spüren die technischen Schutzeinrichtungen Massenangriffe gut auf. Aber bei gezielten Angriffen auf ein bestimmtes Portal werden nur wenige, etwa drei bis zehn Zugriffe, mit Malicious-Code eingesetzt. Dabei haben unzureichend optimierte Systeme keine Chance“.

Neues  
Volksblatt

Diesen Artikel finden Sie in der Ausgabe  
vom Mittwoch den 28. September 2011